

I. Präventionsrat Berlin Mitte

a) Präambel

Der öffentliche Raum ist, mit seinen vielfältigen Nutzungsformen in einer Stadtgesellschaft wie Berlin, ein grundlegender Faktor für „gelebte“ Demokratie. Zugleich sind öffentliche Räume ein wesentliches Handlungsfeld von Politik und Verwaltung. Auch in der öffentlichen Wahrnehmung von Politik und Verwaltung ist der öffentliche Raum von erheblicher Bedeutung für das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit von Behörden z.B. bezüglich Gewalt und Kriminalität, Nutzungskonflikten und Regelverstößen.

Um den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im öffentlichen Raum und den vielfältigen Aufgaben der Prävention von Gewalt und Kriminalität begegnen zu können, muss der Bezirk Mitte in der Präventionsarbeit vernetzter und fachlicher auftreten, seine Kräfte bündeln und das Fachwissen, welches bereits vorhanden ist, koordiniert, gezielt und planvoll einsetzen. Es werden Konzepte gebraucht, um sowohl im Sinne einer primären und sekundären Prävention zu wirken, als auch, um in Krisen abgestimmt und wirkungsvoll handeln zu können. Aktuell wird das Thema Prävention als Randthema behandelt. Im Bezirk Mitte, insbesondere im Bezirksamt, ist das Fachwissen dazu bisher nicht vernetzt und nicht koordiniert. Es gibt nur vereinzelt ein konzeptionelles Vorgehen wie am Leopoldplatz mit dem Integrierten Handlungskonzept. Als Querschnittsthema ist die Gewalt- und Kriminalitätsprävention im Bezirksamt Mitte bisher eher ein Beiwerk und "Störenfried" bei den eigentlichen Tätigkeiten der Fachämter und Organisationseinheiten.

Gleichwohl nehmen die Probleme im öffentlichen Raum zu und haben sich vielerorts verschärft. Dies betrifft bspw. Nutzungskonflikte, den dominanten offenen Drogenhandel und die Konsumproblematik. Es gibt Quartiere in Mitte, in denen Kinder und Jugendliche mit einer dort stark vertretenen organisierten Kriminalität konfrontiert sind bzw. als nicht Strafmündige in die Drogenkriminalität involviert werden. Aber auch Gewalt als Konfliktlösungsoption in der Schule oder demokratiefeindliche Kräfte in öffentlichen Zusammenhängen nehmen zu, auch im Bezirk Mitte. Darüber hinaus prägt ein gewaltnaher Umgangston viele Diskurse in den sozialen Medien. All dies sind Phänomene, denen sich die bezirkliche Präventionsarbeit stellen muss und die zu ihren genuinen Aufgabenfeldern gehören.

Beim Aufbau eines Präventionsrates nach Vorgabe der Landeskommision gegen Gewalt¹ ist der Einbezug von erfahrenen Präventionsfachleuten aus der Praxis und der Wissenschaft in der Lenkungsgruppe daher von entscheidender Bedeutung. Diese (ehrenamtliche) Unterstützung soll dem Bezirksamt und dem Bezirk insgesamt zugutekommen. Der Gewinn ist ein verstärkter Fokus auf Prävention, die Unterstützung durch Fachwissen, Erfahrungen mit Best-Practice-Beispielen und erfolgreichen Lösungsansätzen, Zusammenhänge und Hintergrundwissen. Die personelle Ausstattung im Bezirksamt und die Koordination der bezirklichen Präventionsarbeit kann den Herausforderungen der Gewalt- und Kriminalitätsprävention allein nicht gerecht werden. Die Lenkungsgruppe, die aus Fachämtern (2/3) und externen Fachleuten (1/3) sowie den drei beratenden Präventionsbeauftragten der Polizeidirektionen besteht, soll das Bezirksamt in der inhaltlichen Aufstellung und Abstimmung dabei unterstützen, Prävention als dringliche Querschnittsaufgabe verbindlich zu implementieren und fundierter als bisher zu realisieren.

¹ Vgl. Handlungsleitfaden Bezirkliche Prävention, hrsg. von der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention i. A. der Landeskommision Berlin gegen Gewalt, Berlin 2017.

b) Der Präventionsrat

- Der Präventionsrat (PrävRat) ist ein Gremium, das sich aufgrund fachlicher Zuständigkeit und Expertise auf dem Gebiet der Gewalt- und Kriminalprävention engagiert und dies als gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachtet. Ziel ist es, mehr für die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Einwohner*innen und Besucher*innen des Bezirks Berlin Mitte einzutreten.
- Neben den von der Landeskommission Berlin gegen Gewalt (LaKogG) geförderten Präventionsschwerpunkten konzentriert sich der PrävRat auf die bisherigen Bereiche und Schwerpunkte der Präventionsarbeit im Bezirk. Dazu gehört insbesondere, konfliktbelastete öffentliche Räume zu stabilisieren, Nutzungsgleichgewichte in öffentlichen Räumen wie Stadtplätzen, Parkanlagen und Grünflächen herzustellen sowie Demokratie und nachbarschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.
- Der PrävRat ist im Präventionsbereich des Bezirksbürgermeisters angesiedelt und arbeitet **als Lenkungsgruppe** für die Initiierung und Koordinierung von gewalt- und kriminalitätspräventiven Projekten im Bezirk Mitte. Dabei orientiert er sich an bestehenden integrierten Handlungskonzepten (Leopoldplatz; KTO).
- In dieser **Sonderform des Präventionsrates** „bleiben zentrale Kompetenzen bei der Lenkungsgruppe, die um themenspezifische Arbeitsgruppen ergänzt wird“. „Insbesondere bei räumlich stark fokussierten Ansätzen, die sich nicht auf den ganzen Bezirk erstrecken, bringt dieses Arrangement eine höhere Zielgenauigkeit und Effizienz in der Einbeziehung verwaltungsexterner“ bzw. zivilgesellschaftlicher Akteur*innen (z.B. gebietsbezogene Runde Tische).²

II. Aufgaben

Die Mitglieder der Lenkungsgruppe kommen regelmäßig (2-4x im Jahr) zusammen und entscheiden gemeinsam über Strategien, Aufgaben und Projekte der Präventionsarbeit. Die Koordination erfolgt über die Geschäftsstelle des PrävRats. Die Leitung des PrävRats übernimmt die Leitung der Präventionskoordination. Die Tagesordnungspunkte der Einladungen und die Sitzungsprotokolle werden im Bezirksamt öffentlich gemacht.

Zu den Aufgaben gehören³:

- Förderung von Projekten nach den Förderkriterien der Berliner Landeskommission gegen Gewalt, die über die zur Verfügung gestellte Fördersumme der Landeskommission finanziert werden:⁴
 - Aufsuchende (Jugend-) Sozialarbeit
 - Städtebauliche Präventionsmaßnahmen sowie weitere quartierbezogene Maßnahmen
 - Prävention durch Sport
 - Konfliktmediation

² Vgl. Handlungsleitfaden Bezirkliche Prävention, hrsg. von der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention i. A. der Landeskommission Berlin gegen Gewalt, Berlin 2017, S. 10.

³ Schulische Maßnahmen wurden nicht aufgenommen, da sie in den Förderkriterien der Berliner Landeskommission gegen Gewalt (z.B. für 2021) nicht aufgeführt werden, sie sind jedoch generell förderfähig.

⁴ Mit der Entscheidung über die Fördermittelvergabe der Landeskommission gegen Gewalt wird einer Vergabebedingung der Landeskommission erfüllt. Die Lenkungsgruppe trifft keine hoheitlichen Finanzierungsentscheidungen. Ferner entscheidet die Lenkungsgruppe als fachliches Expert*innen-Gremium weder über Fragen der Sicherheitspolitik oder den Einsatz von Personal noch über verwaltungstechnische Organisationsabläufe oder über Verwaltungsarbeit.

- Transkulturelle Suchtarbeit
- Initiierung von Projekten und Maßnahmen mit genauer Ausrichtung auf lokale Problemlagen im Rahmen des Förderbudgets der Landeskommision gegen Gewalt:⁵
 - Gewalt- und Kriminalprävention im öffentlichen Raum,
 - Bearbeitung sozialraumbezogener Konfliktlagen unterschiedlicher Ursachen (bspw. durch Obdachlosigkeit),⁶
 - Suchtprävention,
 - Sozialraumorientierte Präventionsarbeit mit Kindern- und Jugendlichen,
 - Prävention von Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierungen.
- Auswahl der Förderprojekte und Votierung über Mittelverwendung der Gesamtfördersumme von der Landeskommision gegen Gewalt,⁷
- Abstimmung und Beschluss über Mittelvergabe,
- Die Vergabe der LaKogG-Fördermittel erfolgt in einem zweistufigen Verfahren: Die AG SRO beschließt unter Einbeziehung der Beauftragten eine Vergabeempfehlung an den PräVRat;⁸ anschließend erfolgt die Projektauswahl, die Abstimmung sowie der Beschluss ausschließlich im Präventionsrat ohne nachfolgende Einbeziehung weiterer Gremien oder Stellen,
- Erstellung und Abstimmung des Präventionsplans (bspw. als Beauftragung aus den Fördermitteln),
- Koordination und Vernetzung der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur*innen,
- Öffentlichkeitsarbeit sowie Information über die Arbeit des PräVRats.⁹

III. Orientierung an bestehenden Handlungskonzepten

Die Präventionsarbeit der Lenkungsgruppe orientiert sich an bestehenden Handlungskonzepten wie am Leopoldplatz in den Maßnahmenfeldern (1) kulturelle Belebung, (2) Verbesserung der Sicherheit, (3) soziale Aufgaben, (4) bauliche Maßnahmen.

Die Lenkungsgruppe arbeitet im Rahmen bereits vorhandener Präventionsgremien (Runde Tische, „Praktikerrunde“/Praxisrunden, Fachaustausch, Platzmanagement) und beschlossener Präventionsstrukturen (s. BA-Beschlüsse Nr. 131 v. 19.12.2017 und Nr. 756 v. 09.04.2019).

⁵ Durch die Förderung der Projekte entsteht kein zusätzlicher Personalmittelbedarf im Bezirk. Ebenso wird den Ämtern keine zusätzliche Arbeitsbelastung durch weitere Projektaufträge generiert und somit bestehende vertragliche Verbindlichkeiten nicht gefährdet.

⁶ Nicht gemeint ist hier die Prävention von Wohnungs- und Obdachlosigkeit, da sie – ebenfalls wie Armutsprävention – nicht unmittelbar gleichzusetzen ist mit Gewalt- und Kriminalitätsprävention im öffentlichen Raum.

⁷ Voraussetzung für die Förderung im Rahmen der Kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätsprävention ist die Abstimmung eines Präventionskonzeptes im bezirklichen Präventionsrat, in dem zusätzlich zivilgesellschaftliche Akteure sowie Präventionsbeauftragte der Polizei Berlin vertreten sind (Quelle: Förderrichtlinien 2020).

⁸ Siehe hierzu die Erklärung unter VIII. Ergänzende Ausführungen.

⁹ Laut Antragsvorlagen der LaKogG ist die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit für die kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention durch den PräVRat vorgesehen.

IV. Bürgerschaftliche Beteiligung

Runde Tische/Stadtteilvertretungen und andere als bereits bestehende Bürgergremien können eigene Förderprojektideen im Rahmen der genannten Präventionsschwerpunkte einbringen und beraten in dieser Form die Lenkungsgruppe.¹⁰

V. Erweiterung mit Präventionsbeirat

Die Lenkungsgruppe übernimmt in der Etablierungsphase die zentralen Aufgaben der kommunalen Prävention und bildet die Schnittstelle zwischen verwaltungsinternen und externen Akteur*innen, um eine schnelle Arbeitsfähigkeit zu gewährleisten. Mittelfristig und prozesshaft wird die Lenkungsgruppe um einen breiter aufgestellten Präventionsbeirat ergänzt und um Formen einer breiteren bürgerschaftlich/gesellschaftlichen Beteiligung erweitert. Die Ergänzung durch den Präventionsbeirat erfolgt in Abstimmung mit dem Bezirksamt (per BA-Beschluss). Das Bezirksamt bestimmt ebenfalls die konkreten Aufgaben des Präventionsbeirates.¹¹

VI. Mitglieder der Lenkungsgruppe

Es handelt sich um einen ständigen Kreis aus Mitgliedern der Fachämter der Bezirksverwaltung Mitte, der Polizei (Prävention) und externen Mitgliedern, die aufgrund fachlicher und sozialräumlicher Expertise eingebunden werden. Der Aufbau der Lenkungsgruppe orientiert sich an den Verwaltungsebenen, die sowohl fachlichen Bezug zur Präventionsarbeit in Bezug auf Gewalt- und Kriminalität als auch einen strukturellen und sozialräumlichen Überblick haben. Die externen Mitglieder wurden als ausgewiesene Expert*innen für Prävention ausgewählt. Eine ausführliche Begründung zu den einzelnen Personen ist der Anlage (S. 8) zu entnehmen.¹²

Zum Beginn der Arbeit der Lenkungsgruppe wird eine Geschäftsordnung erstellt, in der u.a. das Abstimmungsverfahren über Förderprojekte und das Nachbesetzungsverfahren geregelt wird.

Zum ständigen Kreis der Lenkungsgruppe gehören:

Funktionsstellen im Bezirksamt	
Leitung	Leitung Präventionskoordination ¹³
Geschäftsstelle	Geschäftsstelle der Präventionskoordination

¹⁰ Förderprojektideen können sowohl durch Mitglieder der Runden Tische und der Stadtteilvertretungen als auch weiterer Beteiligungsgremien, wie Quartiersräte und Stadtteilkassen-Jurys, eingebracht werden.

¹¹ Siehe hierzu die Erklärung unter VIII. Ergänzende Ausführungen.

¹² Der Einbezug externer Expert*innen ergibt sich aus den Zielvorgaben der Landeskommision, um eine breite Diskussion der Handlungskonzepte und Entscheidungsgrundlagen zu ermöglichen. Ein Risiko möglicher Interessenskonflikte wurde abgewogen und wird durch den Verzicht auf eine Beauftragung durch den Bezirk nach Antritt des Ehrenamts weitestgehend reduziert.

¹³ Siehe hierzu die Erklärung unter VIII. Ergänzende Ausführungen.

Bezirksamt Mitte (stimmberechtigte Mitglieder) (zwei Drittel der Stimmen)	
Vorhandene Struktur, Schnittstelle und konkretes sozialräumliches Wissen	Leitung OE Präventionskoordination
Vorhandene Struktur, Schnittstelle und konkretes sozialräumliches Wissen	OE Bezirkliche Präventionsarbeit: Präventionskoordinator*innen
Vorhandene Struktur, Schnittstelle und konkretes sozialräumliches Wissen	OE Sozialraumorientierte Planungskoordination
Vorhandene Struktur, Schnittstelle und konkretes sozialräumliches Wissen	Fachbereich Stadtplanung: Quartiersmanagement
Vorhandene Struktur, Konkretes sozialräumliches Wissen zu Bedarfen und Sichtweisen von Kindern und Jugendlichen; Querschnittauftrag	Kinder- und Jugendbüro
Vorhandene Struktur, Übergeordnete Einheit der Jugendförderung	Jugendhilfeplanung
Vorhandene Struktur, kulturelle Belebung im Rahmen v. integrierten präventiven Handlungskonzepten	Amt für Weiterbildung und Kultur
Vorhandene Struktur, Schnittstelle und konkretes sozialräumliches Wissen	Suchthilfekoordination
Externe (stimmberechtigte Mitglieder) (ein Drittel der Stimmen)	
Zahlreiche Jugend- und Präventionsprojekte in Mitte (SPI) SiQua: sozialräumliches Wissen in Mitte (Wedding), wissenschaftliche und praktische Arbeit im Bereich Kriminalitäts- u. Gewaltprävention; sozialwissenschaftlicher Zugang	SPI/SiQua (Jürgen Schendel)
Sozialräumliches Wissen in Mitte (Hansaplatz), wissenschaftliche Arbeit im Bereich Kriminalitäts- u. Gewaltprävention mit Praxisbezug; sozialwissenschaftlicher Zugang	Sabrina Hövener, M.A.
Sozialräumliches Wissen in Mitte (Platzmanagement Leopoldplatz), wissenschaftliche und praktische Arbeit im Bereich Stadtentwicklung, sozialwissenschaftlicher Zugang, Tätigkeit in QM	Sanda Hubana, M.A.

Sozialräumliches Wissen in Mitte (Platzmanagement), wissenschaftliche u. praktische Arbeit im Bereich Kriminalitäts- u. Gewaltprävention; Praxisbezug Gemeinwesenmediation; sozialwissenschaftlicher Zugang, Forschung u. Beratungstätigkeit im Präventionsbereich in Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Neukölln, Spandau	Dr. Franziska Becker
Beratende Institution (nicht stimmberechtigt)	
Kernaufgabe Gewalt- u. Kriminalprävention, auch Jugend- und städtebauliche Prävention	Präventionsbeauftragte der drei zuständigen Polizeidirektionen in Berlin Mitte ¹⁴

VII. Selbstevaluation und Qualitätssicherung¹⁵

Nach zwei Jahren Tätigkeit der Lenkungsgruppe wird eine Wirkungsevaluation des Gremiums und seiner Tätigkeit u.a. unter folgenden Leitfragen durchgeführt:

- Wie beurteilt die Lenkungsgruppe ihre Tätigkeit in selbstkritischer Betrachtung bzgl. der zu Beginn gemeinsam festgelegten Zielsetzungen? Wie wirkungsvoll war dieses Präventionsformat?
- Wie beurteilen die externen Mitglieder die Effizienz des Gremiums bzgl. verwaltungsinterner, fachübergreifender Kooperation?
- Sollte das Gremium in seiner Besetzung verändert/erweitert werden und ist dadurch eine höhere Qualität der Präventionsarbeit zu erwarten?
- Ist die Erweiterung um einen breiter aufgestellten Präventionsbeirat sinnvoll oder notwendig? Und ggf. mit welchen Akteur*innen und Gruppen?
- Müssen zivilgesellschaftliche Mitwirkungsmöglichkeiten umfassender sein oder anders gestaltet werden?
- Hat das Gremium die notwendige Unterstützung aus Politik, Verwaltung und BVV (parteienübergreifend)?
- War die Lenkungsgruppe angemessen flexibel bzgl. Orten, Themen und Anforderungen an Präventionsarbeit?

VIII. Ergänzende Ausführungen

- Die BA-Vorlage wurde **um die Schnittstelle zur ämterübergreifenden AG SRO ergänzt**, da sie gemäß BA-Beschluss Nr. 1338 vom 05.04.2011 die Aufgabe der Vorbereitung der BA-Beschlüsse bezüglich der Förderprogramme innehat.

¹⁴ Die Polizei ist qua ihrer Neutralitätspflicht als einzige Personengruppe nicht stimmberechtigt.

¹⁵ Die Sicherung der Qualität bei der Umsetzung der Projekte ist eine ständig begleitende Aufgabe der Empfänger der Fördermittel (Quelle: Förderrichtlinien 2020).

Unter Leitung der Sozialraumorientierten Planungskommission (SPK) wird die AG SRO in einer ersten Lesung zur Fördermittelvergabe eine Empfehlung an die Lenkungsgruppe beschließen. Über die Präventionskoordination werden die Förderanträge in die AG SRO eingebracht. Sie steht auch für Informationen, wie bspw. über den Bezug zum Präventionsplan, zur Verfügung. Zudem nimmt sie die Hinweise aus den Fachämtern entgegen. Die SPK stellt das Ergebnis in der AG SRO fest. Über die Präventionskoordination werden die Förderempfehlung und die Hinweise der Fachämter in die Lenkungsgruppe für die zweite Lesung zur Fördermittelvergabe eingebracht.

Dieser Vorgang kann nicht nur formal betrachtet werden, sondern muss auch inhaltlich betrachtet werden. Die Zusammenarbeit zur Prävention zwischen den Fachämtern und mit der Präventionskoordination über die AG SRO sollte unmittelbar sein, was die Fördermittelvergabe, die Informationsweitergabe und die Beratung betrifft.

Um sowohl den Gesetzesaufträgen aus dem LGG (insb. LGG §21), dem PartIntG (insb. PartIntG §7) und dem LGBG (insb. LGBG §7) als auch den Vorgaben der Förderrichtlinien gerecht zu werden ("Gesichtspunkte von Diversity und Gender werden bei der Entwicklung, Organisation, Implementierung und Evaluierung der Maßnahmen von Beginn an einbezogen"), werden der/die **Gleichstellungs-, Integrations- und Schwerbehindertenbeauftragte** bei der ersten Lesung und Abstimmung in der AG SRO gehört und ihr Votum entsprechend berücksichtigt. Ihre Hinweise zu den spezifischen Diversityelementen werden der Lenkungsgruppe ebenfalls im Verfahren der zweiten Lesung übermittelt.

Die **Beauftragten andere Fachämter**, interne und externe Expert*innen werden themenspezifisch und beratend zu einzelnen Tagesordnungspunkten von der Lenkungsgruppe geladen und gehört.

- Der **Präventionsbeirat** wird eine Öffnung zur Zivilgesellschaft erfahren. Er stellt ein wichtiges strategisches Gremium dar, repräsentiert die Zivilgesellschaft und ermöglicht Beratung sowie bürgerschaftliche Beteiligung. Die Einbeziehung von Bewohner*innen in den Präventionsbeirat birgt eine Vielzahl positiver Aspekte, wovon nur eine kleine Auswahl hier beispielhaft genannt wird:
 - vielfältigeres Bild der sozialräumlichen Problemlagen sowie möglicher Lösungsansätze,
 - erhöhte Akzeptanz für einen schwierigeren Status quo vor Ort,
 - bedarfsgerechte Konzeption der Projekte sowie größere Chance für deren Wirkung (zum Teil auch mithilfe der Einbindung von Ehrenamt),
 - Notwendigkeit für Träger, ihre „Standardkonzepte“ von Projekten zu überdenken und sozialräumlich anzupassen.
- Da die Lenkungsgruppe ein fachspezifisches Gremium darstellt ist eine **politische Leitung** durch den Bezirksbürgermeister nicht vorgesehen. Die Leitung erfolgt durch die Leitungsstelle der bezirklichen Präventionsarbeit als qualifizierte Kraft in der Prävention. Dadurch ist eine enge Kooperation mit dem Bezirksbürgermeister gewährleistet, ohne dass die Lenkungsgruppe ihre fachliche Unabhängigkeit verliert.

Fachliche Expertisen der externen Mitglieder für die Lenkungsgruppe / Präventionsrat Berlin Mitte

Jürgen Schendel, Diplom-Politologe

Diplom-Politologe (Abschluss 1992), Mediator

seit 1997 in Projekten der (Jugend-)Kriminalprävention bei der Stiftung SPI tätig, davon seit 2001 in Leitungspositionen:

1997 bis 2011: Clearingstelle Jugendhilfe/Polizei, dort unter anderem:

- Konfliktbearbeitung zwischen Sozialarbeit und Polizei
- Aufbau, Organisation und Moderation/Durchführung diverser lokaler und/oder themenspezifischer Formate der Kooperation zwischen verschiedenen Berufs- bzw. Akteursgruppen aus Jugendhilfe, Polizei, Schule, Justiz u.a., vorrangig bezirkliche Präventionsgremien zur Kinder- und Jugenddelinquenz (unter anderem im Bezirk Mitte)
- Konzipierung und Durchführung von (gemeinsamen) Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter:innen der Polizei und der Jugendhilfe

2008 bis heute: Programmagentur Rechtskunde:

- Berlinweite Organisation und Durchführung von Bildungsformaten für Schüler:innen allgemeinbildender Schulen zum Jugendstrafrecht bzw. Jugendstrafverfahren unter Mitwirkung von Akteur:innen aus Jugendamt/Jugendhilfe, Polizei und Justiz

2019 bis heute: SiQua – Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel, dort unter anderem:

- Leitfadengeschützte Interviews mit Bewohner:innen und lokalen Akteur:innen in zwei Berliner Fallstudiengebieten (u. a. Wedding-Zentrum)
- Organisation und Mitwirkung bei Workshops zu den Themen Sicherheit/Sicherheitswahrnehmung/Verbesserung lokaler Situationen in den Fallstudiengebieten
- (in Planung) Entwicklung von Arbeitsmaterialien und Fortbildungsformaten für lokale Akteur:innen der Sicherheitsproduktion

Franziska Becker, Dr.

- Promovierte Ethnologin und praktizierende Mediatorin (Diplom nach österreichischem Mediationsgesetz)
- Langjährige Lehr- und Forschungstätigkeit (u.a. Konfliktforschung) an verschiedenen Universitäten (u.a. HU-Berlin, Philipps-Universität Marburg)
- Dokumentation der beruflichen Vita: www.ethnologie-mediation.de
- Seit 2006 selbstständig tätig

Berufserfahrung im Präventionsbereich (Auswahl)

- Seit 2006 als Ethnologin und Mediatorin in konfliktbelasteten öffentlichen Räumen u.a. in Berlin (Mitte, Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg, Spandau) tätig
- Ethnologin und Mediatorin im Platzmanagement Leopoldplatz (Mitte), 2010-2013 u. 2016-2020
- Evaluation des Integrierten Handlungskonzepts Görlitzer Park (i.A. SGA Friedrichshain-Kreuzberg) (2020)
- Sozialraumorientierte Nutzungsanalyse in Park- und Grünanlagen im Bezirk Neukölln mit Handlungsempfehlungen bzgl. Prävention (i.A. SGA Neukölln im Rahmen des Parkmanagement-Programms SenUVK), 2019/20
- Sozialraumorientierte Forschung im Bereich Gewalt- und Gewaltprävention in Friedrichshain-Kreuzberg mit Handlungsempfehlungen (i.A. Arbeitsstelle für Jugendgewaltprävention/Landeskommission Berlin gegen Gewalt), 2018/19
- Konfliktanalyse mit Handlungsempfehlungen im öffentlichen Raum der Spandauer Neustadt (i.A. Fixpunkt e.V.), 2019/20
- Impulsgebende Beratung/Mitarbeit am aufsuchenden Beteiligungsverfahren im Rahmen der Umgestaltung des Maxplatzes, ab 2018
- Konfliktanalyse mit Handlungsempfehlungen am Maxplatz/nördl. Leopoldplatz (i.A. Präventionsbereich BA Mitte), 2017
- Sozialraumorientierte Nutzungsanalyse im Görlitzer Park mit Handlungsempfehlungen (i.A. SGA Friedrichshain-Kreuzberg), 2015/2016
- Konzept/Entwicklung eines interdisziplinären Vorgehens zur nachhaltigen Konfliktregulierung am Leopoldplatz (Streetwork, ethnographische Forschung, Mediation, Gemeinwesen- und Netzwerkarbeit) (2010-2012)
- Gründung und Leitung der „Praktikerrunde am Leopoldplatz“ als Gremium nachhaltiger Präventionsarbeit (ab 2011)
- Entwicklung des Platzdienstkonzepts (2011) am Leopoldplatz
- Projektleitung der „Konfliktagentur im Sprengelkiez – Stadtteilmediation Wedding“ (Programm Soziale Stadt), 2009/10)

Profil und Arbeitsschwerpunkte

- Konfliktfokussierte Sozialraumanalysen/ethnographische Forschung
- Mediation/Konfliktmanagement mit Schwerpunkt „Großgruppenkonflikte im öffentlichen Raum“
- (interkulturelle) Gemeinwesenarbeit und Förderung von Bürgerbeteiligung
- Kommunale Beratung in der sozialen Stadtentwicklung
- Ausgewiesene Expertise im Bereich der Gewalt- und Kriminalitätsprävention

Forschungsschwerpunkte mit zahlreichen Publikationen

- Konflikt- und Gewaltforschung, ethnographisch basierte Sozialraumanalysen, Stadt- und Gemeindeforschung, Ethnizität, Migration, Interkulturalität (vgl.: <http://www.ethnologie-mediation.de/publikationen-forschungsberichte-auswahl/>)

seit 11/2015 Doktorandin der Europäischen Ethnologie Institut für Europäische Ethnologie,
Humboldt-Universität zu Berlin

Forschungsfokus: Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik und Wirtschaft in der
Berliner Stadtentwicklung:

- 3 Forschungsfelder: Tempelhofer Feld, Flüchtlingsmanagement, RAW-Gelände
- Wiss. Schwerpunkte: Urbane Anthropologie und Urban Studies, Migration, Integration und Rassismus, Politische Anthropologie und Europäisierung, Applied Anthropology
- 10/ 2009 – 06/2012 MA in Europäische Ethnologie (1,0) Institut für Europäische Ethnologie,
Humboldt-Universität zu Berlin

Professionelle Erfahrungen

- seit 08/2019 Stadtteilkordinatorin im „Quartiersmanagement Zentrum
Kreuzberg/Oranienstraße“, VDE e.V. und Städtebauförderprogramm Soziale Stadt,
Berlin
- 08/2012 – 02/2015 Projektleiterin, Koordinatorin und Ethnologin für „Soziales
Platzmanagement Leopoldplatz“, Gangway e.V. und Städtebaufördergebiet Aktives Zentrum
und Sanierungsgebiet Wedding-Müllerstraße, Berlin
- 08/2012 – 11/2013 Projektleiterin, Koordinatorin und Ethnologin beim STREET
COLLEGE, Gangway e.V., Berlin
- 04/2011 – 06/2011 Praktikantin im EU-Projekt „Partnership for higher environmental
standards in BiH“, Heinrich-Böll-Stiftung, Sarajevo

Publikationen

- 2019: Who's the Master of the Plan? Exploring the Tempelhof Field as a Space of Non-
Dwelling Moralizations“, in: Moser, Johannes und Simone Egger (Hg.): *The vulnerable middle
class? Strategies of housing in prospering cities*. Münchner ethnographische Schriften, Bd. 29.
München, utzverlag GmbH: 121-144.
- 2016: „Platz planen. Ethnologische Kompetenzen in der Sozialen Stadtentwicklung“, in: Lange,
Jan und Jonas Müller (Hg.): *Wie plant die Planung? Kultur- und planungswissenschaftliche
Perspektiven auf die Praxis räumlicher Planungen*. Berlin, Berliner Blätter 72/2016: 174-
184 (zus. mit Franziska Becker).

- 2015: „Ein Platz für alle? Gemeinwesenorientierte Konfliktvermittlung in der Sozialen Stadtentwicklung“, in: Gangway e.V. (Hg.): *Interventionsstrategien im öffentlichen Raum. Ein Erfahrungsbericht der Straßensozialarbeit mit Erwachsenen in belasteten Wohngebieten*. Berlin (zus. mit Franziska Becker).

Sabrina Hövener, M.Sc.

- Studium an der TU Berlin: Urban Design und Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung
- Masterarbeit „(Un-)Sicherheit als soziale Ungleichheit im öffentlichen Raum. Eine gendertheoretische Analyse am Beispiel des Hansaplatzes“ (2019)
- Bzgl. Präventionsarbeit Berlin Mitte: Schwerpunktmäßige Beschäftigung mit sozialräumlicher Armut und sozialen Brennpunkten